

d'Nassreider Zeit Schrift

Gemeindezeitung - Jahrgang 2012 - Ausgabe Nr. 6 - November 2012



Foto: M. Kranewitter

7,5 Millionen Euro für eine gute Zukunft.



Foto: Planansicht Merzner & Stöhr



Foto: A. Tsिमoglannis

**Steckbrief:
RedakteurInnen gesucht**

Name: unbekannt; Alter: unbekannt; Geschlecht: unbekannt; Beruf: unbekannt; Herkunft: unbekannt. Tatbestand: Im vollen geistigem Besitz interessanter Geschichten und Ideen, die in den „d’Nassreider“ gehören. Auffälliges Merkmal: treibt sich gerne mit anderen herum und interessiert sich für gute Stories und tolle Schnappschüsse. Wer sich selbst stellt, bekommt als Belohnung Freude und Spaß, in einem tollen Team mitzuarbeiten, Selbstverwirklichung und die Möglichkeit etwas für die Gemeinschaft beizutragen. Wir bitten um sachdienliche Hinweise an die nächste Redaktionsstelle der „d’Nassreider ZeitSchrift“. In der November-Ausgabe berichtet Sue Hausberger über ihre Reise mit dem Drahtesel nach Barcelona. Der Spatenstich für den Zu- und Umbau des Heims Via Claudia ist erfolgt. Pfarrer Josef Ahorn stellt sich dem Interview. Der Platzhirsch alias „Rafael Thurner“ fühlt sich in seinem Revier Postplatz wohl. Versicherungsgestein Willi Emberger stellt sein Unternehmen vor. Daniela Senn ist mit der Kochreihe „Alte Kost“ zurück. Besonders empfehlenswert ist der Artikel von Jakob Steiner über Aloys „Ignaz“ Sprenger. 2013 jährt sich Sprengers Geburtsjahr zum 200. Mal.

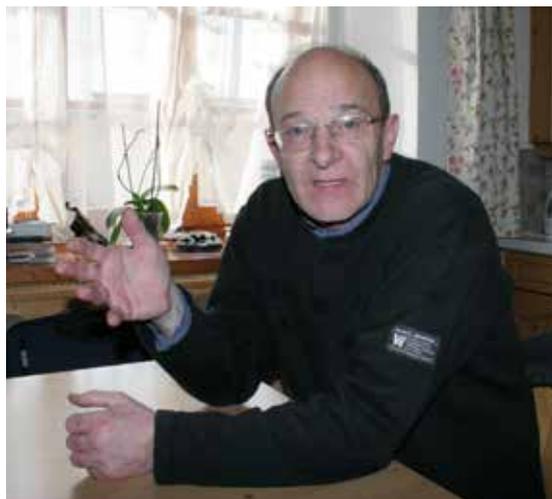
Viel Spaß beim Lesen!

„Mir gefällt die Nassereither Lebensart einfach gut“

Pfarrer Josef Ahorn im Gespräch

von Christoph Schultes und Thomas Seelos

Längst ist es nicht mehr selbstverständlich, dass eine Gemeinde einen eigenen Seelsorger hat. Der Priestermangel führt mittlerweile sehr oft dazu, dass mehrere Gemeinden von einem Pfarrer betreut werden. Nassereith hat Glück – wir müssen unseren Pfarrer „nur“ mit der Gemeinde Tarrenz „teilen“. Seit zehn Jahren kümmert sich Pfarrer Josef Ahorn um die Nassereither „Schäfchen“. Die „Nassreider ZeitSchrift“ bat ihn zum Interview.



Nassreider: Sie sind nun seit zehn Jahren Seelsorger in Nassereith. Sind Sie ein Nassreider?

Pfarrer Ahorn: „Mir gefällt die Nassereither Lebensart sehr gut, und ich fühle mich hier wirklich wohl. Deshalb hoffe ich, dass man mich auch noch viele Jahre hier wirken lässt. Ob ich schon ein richtiger Nassreider bin, wage ich nicht zu beurteilen.“

Nassreider: Wann war für Sie klar, dass Sie Priester werden wollten?

Pfarrer Ahorn: „Eigentlich wollte ich immer schon Priester werden. Deshalb wurde mir von meinen Eltern auch das Studium ermöglicht, auch wenn es damals alles andere als einfach war.“

Nassreider: Es ist immer wieder das Thema Seelsorgeraum im Gespräch. Aufgrund des Priestermangels sollen Imst, Tarrenz und Nassereith nur mehr einen Pfarrer bekommen. Wie stehen Sie dazu?

Pfarrer Ahorn: „Wie sich das Ganze entwickelt, wird auch von Imst abhängen. Ich finde aber, dass das ganze Gurgltal für ei-

nen Seelsorgeraum zu groß ist. Tatsache ist, dass wir auch in den nächsten Jahren zu wenige Priester haben werden, und darauf muss die Diözese natürlich reagieren.“

Nassreider: Sehen Sie den Grund für den Priestermangel auch im Zölibat, und glauben Sie, dass man diesen in nächster Zukunft auflockern oder gar abschaffen wird?

Pfarrer Ahorn: „Selbstverständlich ist der Zölibat auch ein Grund dafür, aber sicherlich nicht der einzige. Wenn man sich in seiner Arbeit wohlfühlt und das, was man tut, gerne tut, ist der Zölibat kein Problem – zumindest mir geht es so. Außerdem klagt auch die evangelische Kirche über den Priestermangel und hat keinen

Nassreider: Muss die Kirche moderner werden, um dem Priestermangel und den Kirchengaustritten entgegenzuwirken?

Pfarrer Ahorn: „Die Substanz des Glaubens kann keiner Mode folgen – die ist in zwei Jahren wieder „out“. Moderner werden kann und sollte man aber in der Verkündigung des Glaubens. Derzeit sehen die Menschen den Glauben und die Kirche sehr kritisch. Teilweise ist die Kirche durch die Ereignisse und die Probleme der Vergangenheit auch selbst schuld daran. Aber die Kirche und der Glaube haben sich immer im Wandel befunden, und das wird auch weiterhin so sein.“

diger Erwartung, was da kommt. Für mich war die Fasnacht in Nassereith ganz was Neues, ich komme aus dem Außerfern, und da war die Fasnacht nicht so präsent. Die katholische Kirche hat mit der Fasnacht im Gegensatz zur evangelischen ja auch kein Problem. Luther wollte die Faschnachten abschaffen lassen – wir sehen diesen beeindruckenden Brauch gerne, und ich freue mich schon, wieder dabei sein zu dürfen.“

Nassreider: Was macht für Sie den Reiz der Nassereither Fasnacht aus?

Pfarrer Ahorn: „Der streng strukturierte Ablauf ist das eine, der Zusammenhalt und die Traditionsverbundenheit der Nassereither das andere. Diese Tradition erlebt man auch bei anderen Festen, und es hat wohl auch mit der Fasnacht zu tun, dass sich in Nassereith Traditionen länger halten als in anderen Gemeinden.“

Nassreider: Was wünschen Sie sich für Nassereith in der Zukunft?

Pfarrer Ahorn: „Wie bereits erwähnt ist Nassereith sehr traditionsbewusst und bietet den Nassreidern tolle Voraussetzungen für ein glückliches Leben. Ich wünsche mir, dass diese Voraussetzungen Früchte tragen und wir noch mehr glückliche Familien in Nassereith haben. Die Spendenfreudigkeit in Nassereith ist enorm, und auch die Nachbarschaftshilfe funktioniert bestens. Wenn das so bleibt, können wir weiterhin glücklich in unserem wunderschönen Nassereith leben.“

Nassreider: Danke für das Gespräch!



Fotos: Th. Seelos

Unser Pfarrer Josef Ahorn im Gespräch mit der „d'Nassreider“ – hier im Bild mit Christoph Schultes

Zölibat. Dass der Zölibat fallen wird, kann ich mir nicht vorstellen, da es weltweit einen Priestierzuwachs gibt. Der Priestermangel ist ein europäisches Problem. Die Abschaffung des Zölibats müsste aber die Weltkirche betreiben.

Nassreider: Hatten Sie nie Sehnsucht nach einer Familie?

Pfarrer Ahorn: „Natürlich gibt es Momente, wo es schön wäre, eine Familie um sich zu haben. Heute sind die Nassreider meine Familie. Ich fühle mich bei den verschiedenen Anlässen immer sehr willkommen und aufgenommen.“

Nassreider: Anders als andere Priester haben Sie keine Haushälterin. Warum?

Pfarrer Ahorn: „Ich habe eine Köchin, ich habe jemanden, der mir putzt, ich habe das Rastland, und ich habe die Mikrowelle. Deshalb brauche ich eigentlich keine Haushälterin.“

Nassreider: Es dauert nicht mehr lange, und Nassereith geht wieder in die Fasnacht. Gibt es auch bei Ihnen das Faschnachtsfieber?

Pfarrer Ahorn: „Ich würde es nicht als Fieber bezeichnen, aber natürlich ist man wieder in freu-

IMPRESSUM:

Herausgeber: Gemeinde Nassereith
Für den Inhalt verantwortlich:
Bernhard Egger
Satz und Layout: rappold@aon.at
Druck: Stephan Neururer

Spatenstich im Heim VIA CLAUDIA

Zubau im Alten- und Pflegeheim wird realisiert Von Martin Kranewitter



Im Bild von li. nach re: GR Scheiring, Pflegedienstleitung S. Pfefferle, Heimleiter P. Hager und Seno Cura GF R. Schneider, LH Günther Platter

Seit der Übernahme des Hauses durch die Barmherzigen Schwestern im Jahre 1887 dient das Heim der Pflege von Kranken und alten Menschen. Zurzeit leben ca. siebzig Bewohnerinnen und Bewohner im Heim, einige davon in einer Gemeinschaftswohnung. In den letzten einhundertundfünfundsiebzig Jahren wurde das Anwesen mehrfach umgebaut bzw. renoviert. Es war den Barmherzigen Schwestern von jeher ein Anliegen, den Bewohnern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Dazu zählte auch die aktive Teilnahme an der bäuerlichen Arbeit. Im Heim Via Claudia wird die

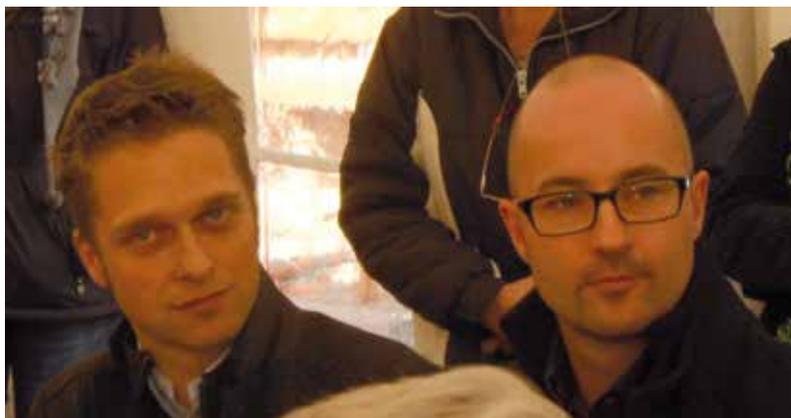
Langzeitpflege und Langzeitbetreuung in allen Pflegestufen angeboten, wobei großer Wert auf die Aktivierung und Reaktivierung der Bewohner gelegt wird.

Im Heim stehen aktuell Pflegebetten für die stationäre Pflege und Betreuung zur Verfügung. Die Bewohner sind in Einzel- und Doppelzimmern untergebracht. Es gibt aber auch einige Betten in der Kurzzeitpflege, die bis zu vier Wochen in Anspruch genommen werden kann.

Das Heim Via Claudia ist mit ca. fünfzig MitarbeiterInnen einer der größten Arbeitgeber im Ort. Zwei Drittel davon sind in der Pflege tätig, ein Drittel in den Be-

reichen Küche, Wäscherei, Reinigung und Verwaltung. Eine wichtige Rolle in der Betreuung haben die mehr als zwanzig ehrenamtlichen MitarbeiterInnen. Sie bereichern das Heimleben mit vielen Aktivitäten wie z.B. Singen, Kartenspielen, Häkeln usw. Nun wird das Heim um 7,5 Mio. Euro weiter ausgebaut und modernisiert. Dies geschieht mit kräftiger Unterstützung des Landes Tirol. Durch diese Investition wird der Standard gehoben und der Anteil der barrierefreien Einzelzimmer erhöht. Der neue dreistöckige Trakt hat eine Nutzfläche von 2.575 m².

Im neuen Gebäude werden einundfünfzig Betten (= einundfünfzig Zimmer) untergebracht. Der feierliche Spatenstich für dieses Großprojekt wurde am 29.10.2012 vorgenommen. Neben den Vertretern der Barmherzigen Schwestern nahmen auch Landeshauptmann Plattner und Soziallandesrat Reheis den Spatenstich vor. LH Plattner hob in seiner Rede die Wichtigkeit derartiger Einrichtungen hervor und dankte allen Personen, die ihren Beitrag für dieses Projekt geleistet haben. Der Anlass wurde von Musik einer Bläsergruppe der Musikkapelle Nasse-reith feierlich umrahmt. Die Eröffnung ist für 2014 geplant.



Die Architekten Metzner & Stöhr - Fotos: M. Kranewitter



Unser Heimbewohner Siggie spielte auf

Willi Emberger – Multifunktionär, Gemeindepolitiker und Versicherungsexperte

Von Thomas Seelos

Für sehr viele Nassereither ist er der Mann, der angerufen wird, wenn es irgendeine Frage zu Versicherungen gibt. Und sehr oft hilft Wilfried Emberger auch bei anderen Fragen mit Ämtern oder Behörden.

Der Willi ist aber nicht nur Versicherungsexperte: Er hat in seinem Leben so viele ehrenamtliche Funktionen innegehabt, dass er sie selbst nicht mehr alle aufzählen kann. Und er ist nach einer Pause nun bereits wieder die zweite Periode im Gemeinderat, wo er die Funktion des Hallenbadausschussobmannes und eines Gemeindevorstandes inne hat.

Sein heutiger Brotberuf – staatlich geprüfter Makler und Berater für Versicherungen – war in jungen Jahren nicht die erste Wahl. Er erlernte bei den Stadtwerken in Imst den Beruf als Elektriker und übte diesen auch einige Zeit aus. Später entdeckte er seine Liebe zur Gastronomie und arbeitete über

zehn Jahren als Kellner. „Hätte es damals die Möglichkeit zu familienfreundlicheren Arbeitszeiten gegeben, wäre ich wohl länger in der Gastronomie geblieben“, meint er heute. Aber er wollte mehr von seiner Familie haben und entschloss sich zum Wechsel in die Versicherungsbranche.

1985 begann er seine Ausbildung zum Versicherungsberater (damals noch bei der Allianz-Versicherung). Nachdem die Raiffeisenbank begann, den Versicherungssektor aufzubauen, war Willi Emberger einer der ersten, der im Oberland und Außerfern Kunden betreute und Mitarbeiter ausbildete. „Als es die erste Möglichkeit gab, in Tirol eine Maklerprüfung abzulegen, habe ich das gemacht. Damals haben mich viele meiner Kollegen ausgelacht – schon bald sollte ich aber recht bekommen“, berichtet der Versicherungsexperte.

2006 strukturierte Raiffeisen den Versicherungssektor um, und Wilfried Emberger begann sich immer intensiver mit dem Gedanken an Selbständigkeit zu beschäftigen. 2007 tat er den Schritt, und seitdem gibt es das „Versicherungsbüro Wilfried Emberger“. Als selbständiger Versicherungsmakler vermittelt er seinen Kunden alle Arten von Versicherungen, betreut sie aber auch im Schadensfall. „Gerade beim Schadensfall ist es für die Kunden oft besser, von einem unabhängigen Makler betreut zu werden. Ich kann mit den Versicherungen ganz anders verhandeln als jene Betreuer, die bei ihnen angestellt sind“, erklärt Emberger.

Der Willi denkt aber natürlich auch an die Zukunft. „Viele meiner Kollegen sind bereits in Pension. Ich möchte auf jeden Fall, wenn es die Gesundheit zulässt, vier bis fünf Jahre weiter machen. Es ist mir aber besonders wichtig, dass meine Kunden, auch wenn ich im Ruhestand bin, bestens betreut sind. Deshalb führe ich bereits jetzt Verhandlungen über strategische Partnerschaften, die dies auch in Zukunft sicher stellen werden“, so Willi.

Was wünscht sich der Multi-Funktionär und Gemeinderat Willi Emberger für seine Gemeinde?

„Eigentlich müssen wir einfach zufriedener werden. Wir haben das Glück, in diesem wunderschönen Gurgltal zu leben. Wenn es weiterhin so läuft wie bisher, bin ich sehr zufrieden. Natürlich ist es für eine Gemeinde immer gut, wenn sich Betriebe ansiedeln und die Einwohner ihren Lebensmittelpunkt hier haben. Die Entwicklung muss aber in einer vernünftigen Art und Weise erfolgen.“



Wilfried Emberger – für viele Nassereither der „Mister Versicherung“. Foto: Seelos

Der „Platzhirsch“ – gelebte Nassereither Gastfreundschaft am Postplatz

Von Thomas Seelos



Foto: Th. Seelos

Der „Platzhirsch“ – gelebte Nassereither Gastfreundschaft am Postplatz. Und das bereits acht Monate nach der Eröffnung. Am 9. März eröffnete Rafael Thurner seinen „Platzhirsch“ am Postplatz und hat offensichtlich den Nerv der Nassereither Bevölkerung getroffen. Der Jung-Unternehmer zeigt sich mit den ersten Monaten nach dem Start sehr zufrieden. „Die Nassereither haben das neue Lokal sehr gut angenommen, und wir hoffen, dass das auch weiterhin so bleibt“, erklärt Rafael Thurner. Rafael setzt mit seinem Unternehmen eine lange Familientradition fort. Er ist bereits die fünfte Generation, die am Postplatz einen Gewerbebetrieb führt. Angefangen hat alles mit der Gemischtwarenhandlung von Ferdinand Krismer, dem Ur-Ur-Großvater des Platzhirsch-Wirtes, im Jahre 1871. Es wurde um- und ausgebaut, die Branche gewechselt und im Jahre 2011 begannen die Arbeiten am heutigen Gebäude. Das alte, geschichtsträchtige Gebäude, musste abgerissen werden und wurde durch einen Neubau ersetzt. Der beherbergt im Erdgeschoss nun neben der Trafik von Mutter Lydia Thurner den „Platzhirsch“.

Warum aber der Schritt in die Gastronomie, und warum in Nassereith? „Ich habe die Lehre als Hotel- und

Gastgewerbeassistent in Sölden absolviert und war dann in verschiedenen Bereichen und an mehreren Orten tätig. Der Satz „dahoam isch es am schianste“ trifft aber auf mich zu hundert Prozent zu, und deshalb habe ich bald erkannt, dass ich hier in meiner Heimatgemeinde etwas machen will. Nun sind in letzter Zeit einige Betriebe vom Postplatz abgewandert, und ich wollte meinen Beitrag dazu leisten, dass der Postplatz der zentrale Platz und der Treffpunkt in unserer Gemeinde bleibt“, erklärt der Gastronom seine Beweggründe. In seiner Familie findet er den Rückhalt, ohne den ein Betrieb wie dieser nicht zu führen wäre: „Meine Mutter und mein Bruder arbeiten im Betrieb mit, und natürlich ist auch meine Freundin immer zur Stelle, wenn ich Unterstützung brauche. Für diese Hilfe bin ich wirklich sehr dankbar – ohne ginge es auch nicht.“ Dass es auch mit familiärer Hilfe ein schönes Stück Arbeit ist, zeigen schon die Öffnungszeiten. Der „Platzhirsch“ hat von Montag bis Freitag von

09.00 Uhr bis 23.00 Uhr und Samstag von 09.00 Uhr bis 02.00 Uhr geöffnet. „Wir möchten ein Lokal für alle Gäste sein. Für die Damen, die nach dem Einkauf einen Kaffee trinken wollen, genauso wie für die Männer, die zu einem Feierabendbier kommen oder die Biker und Kletterer, die nach ihrer Tour noch vorbeischaun und vor allem für unsere jungen Gäste. Deshalb sind unsere Öffnungszeiten auch so ausgedehnt“, erklärt Thurner. Neben den verschiedenen Getränken gibt es im „Platzhirsch“ auch kleine Snacks sowie eine Auswahl an Cocktails. Was wünscht sich der „Platzhirsch“ für die Zukunft: „Dass uns die Nassereither weiterhin die Treue halten und wir sie mit individueller, freundlicher Bedienung sowie gelebter Nassereither Gastfreundschaft verwöhnen können!“

Weitere Infos:
www.platzhirsch-cafe.at
facebook.com/platzhirschcafe



Foto: S. M. Huber

Die Außerfernbahn Von Claudia Siemon

Die Außerfernbahn, die grenzüberschreitend zwischen Bayern und Tirol verkehrt, führt von Garmisch-Partenkirchen über Reutte und Pfronten bis Kempten und verbindet einerseits das Außerfern mit der Mittenwaldbahn und der Strecke von Garmisch nach München und andererseits mit der Bayerischen Allgäubahn und der Illertalbahn. Sie stellt somit für Tirol eine wichtige Verkehrsschiene (im wahrsten Sinne des Wortes) zur Hauptstadt Innsbruck sowie ins benachbarte Bayern dar.

Ihre Anschlussbahn, die Mittenwaldbahn, feierte in diesem Jahr ihren einhundertsten Geburtstag. Am 29. und 30. September 2012 gab es dazu ein großes Festprogramm: Bahnhofsfeste in Seefeld, Mittenwald und Klais, Jubiläumsonderfahrten mit einer historischen Garnitur (Lokomotive 1245.518 und grünen Spantenwagen), eine Sonderschau mit diversen Lokomotiven, großes Kinderprogramm und weitere Veranstaltungspunkte. Außerdem erschienen zum Jubiläum eine Festschrift sowie das Buch „Die Mittenwaldbahn. Zwischen Martinswand und Wetterstein“, das sich ausführlich mit der Entstehung und dem Bau der Strecke befasst.

Vor einigen Jahren (im Juni 2001) gab es Überlegungen, die Außerfernbahn stillzulegen. Eine Zeitlang verkehrten keine Züge mehr, und ein Teil der Oberleitung (zwischen Garmisch und Griesen) war bereits entfernt worden, als man den Wert der Strecke erkannte und sie, nunmehr unter Regie der DB (DB Regio AG), wieder herstellte und im Auftrag des Landes Tirol den Verkehr wieder aufnahm. Für Nassereith hätte die Bahn ebenfalls eine wichtige Rolle

spielen sollen. Lange Zeit gab es Überlegungen, das Bahnnetz auszubauen und einen Anschluss an die Arlbergbahn herzustellen. Diese Linie hätte über den Fernpass - und somit über Nassereith - führen sollen. Endgültig fallengelassen wurde dieser Plan erst mit dem

Tunnel (unter dem Wannig) verlaufen und die Bahnlinie sich in Nassereith teilen. Der westliche Teil erreicht die Westbahn im Inntal über Imst, der östliche über Silz. Diese Planung trennt zwischen Personen- und Güterbeförderungsstecken,



Die Außerfernbahn wäre beinahe auch durch Nassereith gefahren...

Foto: A. Schatz

Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Auch ein Anschluss an das nur vier Kilometer entfernte Füssen (von Ulrichsbrücke aus) kam nie zustande.

Interessanterweise finden sich bis heute im Internet Überlegungen, die damaligen Pläne wieder aufzunehmen und (großflächig, als Verbindung zwischen Deutschland und Norditalien) eine Fernpass-Reschen-Bahn zu bauen (<http://www.vr-transport.de/alpenbahn94/n003t.html>)*. Dabei heißt es u.a.: „Für Personenzüge ist eine überwiegend oberirdische Strecke über Reutte, Lermoos, Nassereith nach Imst vorgesehen.“ Dabei würde auch Füssen gleich mit angebunden. Die Strecke von Garmisch über Lermoos nach Nassereith soll dabei (eine Ausnahme) in einem

wobei die Güterzüge unterirdisch (in Tunneln), die Personenzüge über der Erde (auf bestehenden Linien bzw. den Flächen, die für Autobahnerweiterungen vorgesehen sind) geführt würden. Bei diesen Planungen käme eine neuartige Trassierung für Neigezüge zum Einsatz, wodurch größere Geschwindigkeiten bzw. ein engerer Kurvenradius für die Gleisführung bei gleicher Geschwindigkeit möglich wären. Solche Bahnstrecken würden in großem Maße sowohl der Verkehrsentslastung der Alpentäler als auch den Bedürfnissen des Tourismus (die Landschaft sehen zu können, durch die man fährt) Rechnung tragen. Vielleicht erleben wir es ja noch, dass unser Nassereith ein Bahnhof an einer europäischen Fernbahnstrecke wird?

Die Familie Sterzinger im Fasnachtshaus

Von Hans J. Kirschner



Dr. Inama (erste Reihe 2 v.l.) stellte den Stammbau der Sterzinger vor.



Fotos: H. Tiefenbrunner

Die Organisatoren Hans J. Kirschner (l.) und Helmuth Tiefenbrunner.

Vom 05. bis 07. Oktober fand im Fasnachtshaus eine vielbeachtete und gut besuchte Ausstellung und Fotoschau über die Geschichte des Geschlechtes der Sterzinger statt. Impulsgeber für diese Veranstaltung war der Ehrenobmann der Nassereither Fasnacht Johann Sterzinger. Die Umsetzung der Idee oblag dann einem Team aus direkten

Nachkommen der Sterzinger wie Dr. Paul Inama von Sternegg vom Schloss Lichtenwert, Helene Dietl-Laganda aus Mals, einer direkten Nachfahrin von Martin Andreas Sterzinger, dem Helden von Pontlatz, den Brüdern Anton und Johann Sterzinger aus Telfs und zwei nicht aus der Familie stammender Mitarbeiter – Hans J. Kirschner und Helmuth

Tiefenbrunner –, zuständig für die Nassereither Familienzweige und die Gesamtkoordination. Neben den Grußworten des „Hausherrn“ Gerhard Spielmann und des Bürgermeisters Reinhold Falbesoner war der Höhepunkt am Eröffnungsabend sicher das Referat von Dr. Inama. Er präsentierte dabei auch den von ihm in jahrelanger akribischer Arbeit zusammengetragenen Familienstammbaum mit ca. tausend Personen, die ihre Wurzeln bis zu Josef Sterzinger (1498-1578) nachweisen können. Umrahmt wurde die Veranstaltung von der Musik einer Bläsergruppe aus Telfs, und bei einem zünftigen Buffet und dem einen oder anderen Glaserl ergaben sich nette Gespräche mit vielen wissenswerten und interessanten Familienanekdoten und Geschichten. Ein herzlicher Dank an alle, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben!



Wappenstein des Exherzogs Ferdinand wird am 11. 1506 aus Fasnacht Mathias bestellert

 **ADEG**

Bachnetzer

Fernpaßstraße 12, 6465 Nassereith
Tel. 0664-3426994, Fax 05265-5248-4
alexander.bachnetzer@gmx.at

Ich bin dann mal weg

Von Isolde Kranewitter



Am besten hat es unserem Radprofi an der französischen Küste gefallen.

1780 Kilometer, 7482 Höhenmeter, verteilt über 21 Tage und davon 131 Stunden auf dem Fahrrad – was nach einem Trainingsplan für einen Hochleistungssportler klingt, ist die sommerliche Tour von Susan Hausberger. Im August startete sie ihren sportlichen Ausflug nach Barcelona, und sie würde es wieder machen.

Susan „Sue“ Hausberger, 60 Jahre jung, ist nicht das erste Mal mit ihrem Mountainbike außerhalb der Bezirks- oder Landesgrenzen unterwegs. Bereits vor zwei Jahren radelte sie vom Fernpass aus einfach so nach England, in ihre alte Heimat. „Das hatte einen Benefiz-Hintergrund“, erzählt sie; ihr verstorbener Vater Don wurde von der Hospizbewegung „Macmillan“ bis zu seinem Tod liebevoll gepflegt. Und das hat Sue derart beeindruckt, dass sie



Die verdiente Nachtruhe gab es für Sue Hausberger meist am Campingplatz.

beschloss, Geld zu sammeln für diese tolle Einrichtung und dieses per Drahtesel nach Großbritannien zu bringen. Damals kamen € 3000 zusammen, und darauf ist sie schon ein bisschen stolz. „Im vergangenen Sommer wollte ich eigentlich auch etwas Gutes tun mit meiner Radtour, aber es hat sich in der Vorbereitungszeit seit dem Frühjahr nichts ergeben, das für mich gepasst hätte.“ So packte sie ihre Radutensilien, ihren Teekoher und ein Biwak-Zelt von Hofer ein und ließ sich von ihrem Peter zum Arlbergpass bringen. Im Schnitt schaffte die Sportlerin 85 Kilometer pro Tag, und bis auf ein Mal hat sie alle ihre gesteckten Etappenziele erreicht. Und das musste sie irgendwie, weil die „warmshowers“ (übersetzt „warme Duschen“) warteten. Auf einer Internet-Plattform meldete sie sich in einem Forum an, wo Leute eine Übernachtungsmöglichkeit entweder in ihrer Wohnung oder in ihrem Garten sowie eine Dusche zur Verfügung stellen - Essen und Trinken werden ebenso gereicht. Im Gegenzug dazu muss Sue ebenfalls möglichen Rad-Weitreisenden eine Unterkunft ermöglichen, nach sorgfältiger Absprache natürlich. „Diese Art des Übernachtens ermöglicht es, viele Leute kennenzulernen und gute

Tipps zu bekommen“, erzählt Sue. Angst hat sie nie gehabt, im Gegenteil: „Das Radfahren über eine lange Strecke ermöglicht mir, viel nachzudenken und ohne Ablenkung zu mir selber zu kommen!“ Im vergangenen Jahr mussten Sue und ihre Familie einen schweren Schicksalsschlag hinnehmen, und ein Stück weit hat sie auf ihrem langen Weg auch diesen verarbeiten können. Warum gerade Barcelona? „Einige Leute haben mir den Pilgerweg nach Santiago de Compostela empfohlen“, erzählt die fitte Pensionistin. Als den schönsten Flecken auf ihrer Reise bezeichnet sie die Küste Südfrankreichs. Auch das Wetter hat fantastisch mitgespielt, sie wurde nie vom Regen überrascht. „Alles in allem war es ein großes Abenteuer“, erzählt Sue, ihre Erwartungen wurden sogar noch übertroffen. Bald besucht die dreifache Oma (von Anna, Paul und Sebastian) mit ihrem Mann Peter ihren Sohn André in Chile – diesmal aber reist sie mit dem Flugzeug an.



Eviva Espana! Nach drei Wochen ist Sue am Ziel.



Aloys (Ignaz) Sprenger, der Orientalist aus Nassereith

Von Jakob Steiner



Foto: Jakob Steiner

Wir und „die Anderen“, das ist heutzutage besonders im Hinblick auf den Islam ein problematisches Thema. Zum einen weisen fast alle europäischen (christlichen) Länder eine ständig wachsende Anzahl muslimischer (Neu)Bürger auf; zum anderen wecken die Medienberichte über islamische Fundamentalisten und ihr Verhalten Ängste, also starke Emotionen. Als Mitte September in muslimischen Ländern gewalttätige Demonstrationen als Reaktion auf einen in den USA produzierten Film über den Propheten Mohammed ausbrachen, stand die öffentliche Meinung zum wiederholten Male vor der Herausforderung, die Auseinandersetzung mit dem Islam/Muslimen, freie Meinungsäußerung und Toleranz unter einen Hut zu bringen. Es scheint dabei zunehmend schwieriger, dieser Herausforderung auf einer rationalen Ebene zu begegnen – zu schwer wiegen die Bilder der Kriege und der Einfluss von Populisten auf beiden Seiten, die sich das Unwissen über die jeweils „Anderen“ zunutze machen.

Aloys Sprenger wäre heute wahrscheinlich ein in Europa häufig

interviewter Mann – wären die Medien bereit, sich auf seinen wissenschaftlichen Zugang zur islamischen Geschichte mit umfassender Erfahrung am muslimischen indischen Subkontinent einzulassen. Sprenger, zu diesem Zeitpunkt Collegevorstand in Delhi, publizierte 1851 eine Biographie des Propheten Mohammed¹, die – unter Orientalisten vor allem im deutschsprachigen Raum – bis heute zu den bekanntesten gehört. In Indien wurde sie damals unter anderem von Sir Sayyid Ahmad Khan rezensiert. Sayyid Ahmad Khan ist der wichtigste Gelehrte zum Islam am indischen Subkontinent, er kannte Sprenger persönlich und schätzte seine Arbeit sehr. Die Mohammed-Biographie, in der Sprenger den Propheten als „schwach und hinterlistig“ beschreibt, kommt bei ihm jedoch nicht gut weg: „Einer der angesehensten europäischen Autoren zum Leben Mohammeds ist Dr. Sprenger ... Diese Arbeit ist

weit davon entfernt, hoch angesehen zu werden. Der Autor begeht unzählige faktische Fehler, viel schwerwiegender ist jedoch die Tatsache, dass er mit einer Einstellung, die komplett voreingenommen und voll von Bigotterie ist, an allen Ecken und Enden übertreibt, wie es sich für einen Autor, und noch viel weniger für einen Historiker, nicht geziemt.“²

Heute hätte Sprengers Arbeit wahrscheinlich eine weit weniger sachliche Kritik zur Folge. Das Studium der postkolonialen Welt spielt gerade im deutschsprachigen Raum noch immer nur eine untergeordnete Rolle – Sprenger würde wahrscheinlich auch im 21. Jahrhundert umgehend die Flucht ins anglophone Ausland antreten.

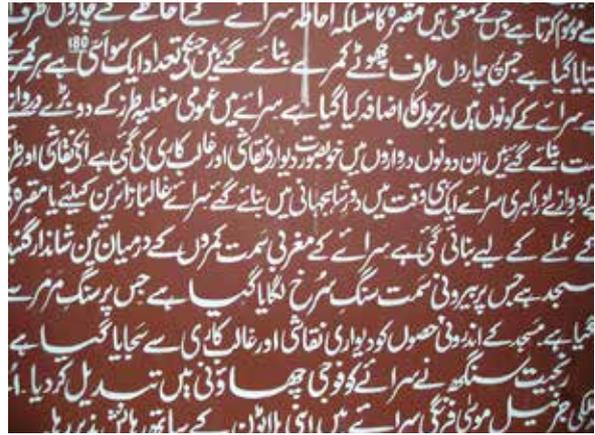
Anfang September traf ich mich in Lahore, heute im pakistanischen Punjab, mit Ikram Chaghatai, der gerade eine Biographie über Aloys Sprenger fertiggestellt hat. In der Bibliothek einer in den



Bewohner von Lahore, Pakistan



Neun der neunundneunzig Namen Allahs auf einem Grabmal



Diese Sprache – Urdu – beherrschte Sprenger fließend

sechziger Jahren gegründeten Jesuitischen Mission mitten in der Zwölfmillionenstadt erzählte er von seiner Motivation, über Sprenger zu forschen. Bereits seit den achtziger Jahren beschäftigt er sich mit dessen Leben und Arbeit und war dafür auch bereits in Nassereith, wo er im Taufbuch den ursprünglichen Vornamen Ignaz fand. Er erinnert sich noch gut an den damaligen Bürgermeister Falbesoner. Sprengers Einfluss gerade auf die heutige Staatssprache Pakistans – Urdu – und die Förderung des Ost-West Austausches ist bedeutend, und Chaghatai versucht, dies in seiner Arbeit pakistanischen Lesern zu vermitteln. Die Tatsache, dass Urdu bis heute nur von einer kleinen Minderheit im Land

als Muttersprache gesprochen wird, also selbst wie die zweite Staatssprache Englisch ein Überbleibsel der Kolonialzeit ist, macht Sprengers Rolle auch heute noch relevant. Mich interessiert dabei eher das Bild, das man hier von Sprenger hat – viele in Nassereith kennen ihn nur als den „schwarzen Mann“, den „Deserteur“ oder „das Sprachentalent“. Dabei ist er als Nicht-Engländer ein interessantes Beispiel für einen Kolonialbeamten, der die einheimische Bevölkerung wohl ganz anders wahrgenommen hat als ein Adelige aus London – inwieweit ihn sein Nassereither (oder, weiter gefasst, sein Tiroler und alpiner) Hintergrund dabei beeinflusste, wird in den Studien

amerikanischer und pakistanscher Forscher nicht beleuchtet. Mein Ziel ist es, dem Wunsch Norbert Mantls, Sprengers Leben und Werk fachkundlich zu untersuchen, etwas entgegenzukommen, indem ich Lahore, Nassereith und Austin, Texas (wo in den USA über ihn publiziert wird) einander etwas näher zu bringen versuche.

¹ *Life of Muhammad from Original Sources*, Allahabad: Presbyterian Mission Press., 1851. Später in 3-teiliger Version in Deutsch publiziert als *Das Leben und die Lehre des Muhammad*. Berlin: Nicolai'sche Verlagsbuchhandlung. 1961-1965

² *Eigene Übersetzung aus dem Englischen*. Zitiert in Aloys Sprenger : *German Orientalisms*, Gift to Delhi College, Gail Minault, *South Asia Research* 2011 31: 7

BAUEN mit VERTRAUEN



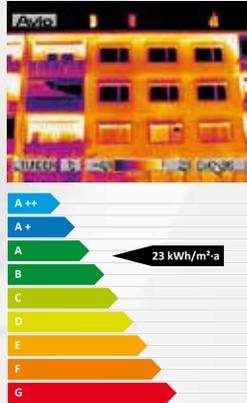
Planung & Service

- ▶ Projektplanung
- ▶ Bauleitung
- ▶ Energieausweis
- ▶ Gebäudethermografie
zertifiziert nach DIN EN 473 B, E, I,
- ▶ Dichtheitsmessung
mit Blower-Door-Test (BDT)
zertifiziert nach EN 13829

Oberer Mooswaldweg 21 · 6416 Obsteig

 k.stengg@tirol.com

 0 660 / 55 33 670



Kurt Stengg

www.kurtstengg.at

Neuer Stern aus Nassereith am Opernhimmel

Von Corinna Lair



Maria Leiter spielte Irene.

Vom 19. August bis zum 26. August dieses Jahres wurde die Oper „Atalanta“ von Georg Friedrich HÄNDEL in Mals (Südtirol) inszeniert und aufgeführt. Unter den Darstellern und Musikern aus Italien, der Schweiz und Deutschland fand sich auch eine Tirolerin inmitten der vier Hauptdarsteller: Maria Leiter. Ins Leben gerufen wurde das Projekt von dem aus der Planaier stammenden Lukas Punter, der Kirchenmusik und Musikpädagogik in Regensburg studiert. Nach dem letztjährigen Auftritt in der Pfarrkirche Mals mit dem Ensemble „Cantus Coeli“ wurde Maria Leiter direkt vom Leiter des Vinschgauer Chors, Lukas Punter, für die Oper Atalanta engagiert.

Das 1736 uraufgeführte Stück erzählt eine Geschichte von Liebe, Intrige und Reue. Bei der Frage, worin sie rückblickend die größte Herausforderung sah, wird bald klar, mit welcher Begeisterung und Hingabe die Künstlerin bei diesem Werk dabei war.

„Neben dem Gesang, der bei allen Darstellern auf höchstem Niveau war, wurde es von der Tatsache erschwert, dass die Oper auf Italienisch aufgeführt wurde. Was die Sache nicht ge-

rade einfach macht, wenn man vor italienischem Publikum singt und dabei eigentlich kein Italienisch kann“, wie sie schmunzelnd eingesteht. „Auch die erstmalige Kombination des Gesangs mit der Schauspielerei im Zusammenwirken mit dem großartigem Orchester war ebenso fordernd wie auch wunderschön!“ Schon einige Zeit im Vorhinein begann das Auswendiglernen der Texte sowie die kreative „Merkmilfen-Gestaltung“ der italienischen Aussprache, ehe sich vom 19. bis 24. August alle Mitwirkenden der Oper das erste Mal trafen.

„Die Zeit verging wie im Flug! Tägliche Proben, das Bühnenkostüm, die Maske, die schauspielerische Inszenierung, einfach alles war sehr professionell und eine überaus wertvolle Erfahrung für mich. Ich habe alles andere vergessen können. Man ist mit einer Melodie im Kopf eingeschlafen und am Morgen mit Musik aufgewacht. Die Oper war eine Woche lang quasi allgegenwärtig.“

Ermöglicht wurde das unter anderem auch durch den Einsatz von Frau Dr. Sibille Tschenett, Vorsitzende des Bildungsausschusses sowie Vizebürgermeisterin von Malz.

Sie betonte, wie wertvoll diese Oper für den touristischen Aspekt der Region ist und fand viele lobende Worte für die Irene-Darstellerin Maria.

Am 25. und 26. fanden dann die Vorstellungen statt und waren an beiden Tagen ein voller Erfolg, wie auch der nahezu ausverkaufte Saal bestätigte. Es war nicht nur ein länder-, sondern auch ein generationenübergreifendes Projekt, das sehr harmonierte, und in dem vielleicht ein neuer Stern aus Nassereith am Opernhimmel aufging.



Die Oper wurde in auf Italienisch gesungen. Eine große Herausforderung für Maria.

Alte Kost – neu gekocht!

Graukassuppe gekocht von Manuela Mayer

Von Daniela Senn



Rezept (für 4 Personen):

1 Zwiebel
3 Kartoffeln
15 dag Bergkas
15 dag Graukas
1 l Rinds- oder Gemüsebrühe
Weißwein
¼ l Rahm
Schnittlauch
2 Scheiben Schwarzbrot

Die Zwiebel hacken und in Butter anschwitzen, bis sie glasig ist. Mit einem Schuss Weißwein ablöschen. Dann mit Suppe aufgießen. Kartoffeln, Bergkas und Graukas würfeln, zugeben und ca. 20 Minuten köcheln lassen. Dann den Rahm zugeben und mit einem Mixstab durchrühren. Mit Salz, Pfeffer und Kümmel abschmecken. Das Schwarzbrot in kleine Stücke schneiden und in Butter anrösten.



Die Suppe mit Brotwürfeln und frischem Schnittlauch servieren.

Manuela Mayer wünscht guten Appetit und viel Spaß beim Nachkochen!

Wer hat weitere alte Rezepte für uns?

Wir freuen uns über viele Zuschriften von KöchInnen, die uns gern ein traditionelles Rezept zum Nachkochen zur Verfügung stellen möchten!

Anrufen unter 0676 / 7804847 oder ein E-Mail an nassereither@googlemail.com

Reden ist Gold – Schweigen ist verloren

Von Bernhard Egger



Foto: In.Acereto

Kulturverein In.Acereto

Der erste Gaflein-Poetry-Slam war ein großer Erfolg und wird sicherlich eine Wiederauflage in den nächsten Jahren in Nasse-reith erfahren. Über hundert Besucherinnen und Besucher ließen sich den Literaturwettbewerb nicht entgehen. Lokalmata-dor Christoph Thurner hat sich sehr gut geschlagen und beim Publikum und seinen „profes-sionellen“ Kollegen Respekt und vor allem viel Gelächter für seine beiden humorvollen Texte geerntet. Ein großes Dankeschön des Vereins in.acereto an Slam-Moderatorin Diana Köhle und an die aus Wien und Innsbruck angereisten Slammer, allen voran den Sieger Stefan Abermann aus

Innsbruck, Markus Koschuh, die Karin, Anna Schrems, Christian Schreibmüller, Didi Sommer. Die Band „Achtung Stufe“ aus Landeck heizte im Anschluss musikalisch ein und sorgte für eine volle Tanzfläche. Ein herzliches Vergelt's Gott an unsere Sponsoren Würth Hohenburger, RLB Nassereith, Gurgltalbrot, Oberland Dabei und Alex Bachnetzer. Dankeschön an Obmann Harald Bauer vom Tourismusverein Imst – Gurgltal für die Spende des Hauptpreises, einen prall gefüllten Rucksack mit Köstlichkeiten aus der Region. Bedanken möchten wir uns auch bei der Kranewitterbühne für die Unterstützung. Aufgrund schlechter Wetterprognosen

haben wir die Veranstaltung kurzerhand in den „Gafleinde-Saal“ verlegt und dank der Requisiten des Theatervereins richtiges Gaflein-Flair in den Saal gezaubert. An dieser Stelle möchte ich mich bei meinen Vereinskollegen Sylvia Huber, Cornelia Huber, Melanie Gassler-Tischlinger, Markus Gassler und Alex Tsimogiannis für ihren Einsatz und den Mut, über den Tellerrand zu schauen, bedanken. Last but not least ein großer Applaus für unser treues Publikum. Auch nächstes Jahr werden wir uns mit einer „unkonventionellen“ Veranstaltung zurückmelden. Ihr dürft's gespannt sein!
www.in-acereto.at



Foto: A. Tsimogiannis

Lokalmatador Christoph Thurner


Raiffeisen-Landesbank Tirol AG
Bankstelle Nassereith
Ihr kompetenter Partner
in allen Finanzangelegenheiten.
www.rlb-tirol.at


Asphalt & Beton GmbH
Imst +43 (0) 5412 / 626 76
Nassereith +43 (0) 5265 / 5190

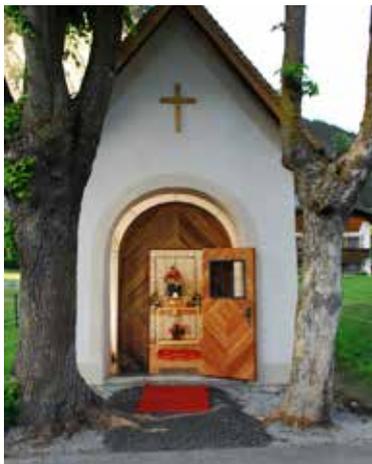
Flugretter sind wetterfest



Bei widrigen Wetterverhältnissen fand am 27. Oktober 2012 die Flugretterübung der Heli Tirol in Nassereith statt. Trotz Regens und kalter Temperaturen wurde das Bergen von Verletzten mittels Tau geübt. Zahlreiche Flugretter aus der Region wurden mit der neuesten Bergetechnik vertraut gemacht. Firmenchef Roy Knaus war selbst als Copilot bei der Übung im Einsatz.

Fotos und Text: Gregor Kranewitter

Schießbichlkapelle saniert



Vielen ist es sicher schon aufgefallen, dass die sogenannte „Schießbichlkapelle“ in der Sachsen-gasse renoviert wurde. Die Renovierungsarbeiten starteten im Frühjahr 2011 und konnten heuer abgeschlossen werden. Sie wurde sowohl außen wie innen restauriert. Innen zeigt sie die Mutter Gottes mit dem Leichnam Jesu. Die Arbeiten wurden von freiwilligen Helfern durchgeführt. Ein besonderer Dank gilt der Firma UINI Maschinen Verleih für die Bereitstellung der Geräte.

Fotos und Text: Christoph Schultes



Leserbrief

Beim Spaziergehen ist mir schon öfter aufgefallen, dass dieses Schild eine Sichtbehinderung für Verkehrsteilnehmer ist. Vor allem Autofahrer, kommend von der Sachsen-gasse, müssen ziemlich weit nach vorne fahren, um beim Einbiegen ungehinderte Sicht auf die Badergasse zu haben. Die Aufstellung des Schildes weiter rechts würde dieses Problem lösen.

Walter Ziller

**Nikolausbesuch
im Rastland am
Mittwoch, 5.
Dezember 2012
ab 18:00 Uhr**



Jugendblasorchesterwoche des Musikbezirkes Imst in Nassereith

Von Eva Pedit



Die Jungbläser in Aktion

Wie jedes Jahr veranstaltete in der ersten Septemberwoche der Musikbezirk Imst die Jugendblasorchesterwoche, an der Schülerinnen und Schüler aus dem ganzen Bezirk teilnehmen konnten. Dieses Mal wurde diese Woche von unserer Musikkapelle Nassereith organisiert und durchgeführt, die, wie bekannt, heuer ihr 300-jähriges Bestandsjubiläum feiert.

In der Woche werden den Teilnehmern drei verschiedene Orchester angeboten, die sich dem jeweiligen Können der Schülerinnen und Schüler anpassen. Das Miniorchester, das von der Bezirksjugendreferentin Eva Pedit geleitet wurde, ist für jene Teilnehmer gedacht, die noch

nicht das Leistungsabzeichen in Bronze besitzen und somit noch nicht Mitglied in einer Musikkapelle sind. Das Mittelstufenorchester ist für junge Einsteiger in den Musikkapellen gedacht, die sich mit Altersgenossen aus anderen Gemeinden austauschen können. Geleitet wurde dieses Orchester heuer von Kapellmeister Clemens Pohl. Das dritte Orchester wurde von keinem Geringerem als Kapellmeister Stefan Köhle dirigiert, der unter anderem das Jubiläumswerk „Pars Viae Claudiae“ für die Nassereither Musikkapelle komponierte. Für das Auswahlorchester sind alle Musikantinnen und Musikanten geeignet, die schon mehrere

Jahre Mitglied einer Kapelle sind und sich für anspruchsvolle Blasmusik begeistern können. Am Ende werden dann die Ergebnisse der recht anstrengenden Probenwoche in Form eines Konzertes präsentiert, zu dem viele Musikinteressierte aus Nah und Fern nach Nassereith angereist kamen.

Aus Sicht der Musikkapelle Nassereith und des Bezirkes war die Jugendblasorchesterwoche ein toller Erfolg, denn es nahmen mehr als 200 Musikantinnen und Musikanten daran teil! An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Besucherinnen und Besuchern der Jugendblasorchesterwoche, die ein weiteres Highlight im Jubiläumsjahr mit uns erlebten, sowie bei allen Sponsoren recht herzlich bedanken!



Herzliche Gratulation



Große Nachwuchsarbeit leistet Eva Pedit.



Isabella Polka

Badergasse 236a, 6465 Nassereith
+43664 1518 094
i.polka@prowin.net
www.lebendiges-wasser.com

- umweltfreundliche Reinigungsmittel + Microfasern
- Wellnessprodukte
- Hundernahrung
- Wasserveredelung nach Pejot + Hartplastik Wasserflaschen

Neues Kommunalfahrzeug Von Martin Kranewitter

Der alte „Gehsteigflitzer“ Rasant wird nach mehr als 20 Jahren ausgetauscht. Das neue Gerät heißt Boki und kostet inklusive der Anbaugeräte € 125.473,32,- (inkl. MwSt). Das Fahrzeug wurde in Deutschland entwickelt und wird auch dort produziert. Dieses Kommunalfahrzeug ist eines für fast alle Anwendungen. Es dient im Winter als Räum- und im Sommer als praktisches Transportfahrzeug. Mit verschiedenen Hydraulik- und Anbaupaketen lässt sich das Bokimobil für unterschiedlichste Einsätze ausrüsten. Unser Boki wird mit einem Schneepflug, einer Schneefräse und einem Streugerät ausgestattet. Liefertermin: November 2012.



Fotos: Kiefer GMBH

Die Gemeinde Nassereith hat einen Fingerprinter gekauft. Daher ist es seit August 2012 wieder möglich, Anträge für Reisepässe und Personalausweise bei der Gemeinde zu stellen. Mitzubringen sind für einen Neuantrag: die Geburtsurkunde, der Staatsbürgerschaftsnachweis, ev. Heiratsurkunde, ev. Namensänderungsbescheid, ev. Beschluss der Obsorge und ein biometrisches Passfoto. Wenn bereits ein Reisepass von der Bezirkshauptmannschaft Imst ausgestellt wurde und es keine Änderungen gegeben hat, werden nur der Reisepass, die Geburtsurkunde und ein Passfoto benötigt. Der Reisepass für Erwachsene kostet € 75,90, der für Kinder € 30,00, jeweils plus Porto; Babypässe bis zum 2. Lebensjahr sind gratis! Personalausweise sind bis zum 2. Lebensjahr gratis und kosten vom dritten bis zum sechzehnten Lebensjahr € 26,30 und ab dem 16. Lebensjahr € 61,50 plus Porto. Das Passfoto soll nicht älter als drei Monate sein. Eine **Verlängerung** von Reisepässen oder die **Eintragung** von Kindern ist **nicht** mehr möglich! Der Antragsteller muss persönlich ins Gemeindeamt kommen.



Lisa Thurner zeigt vor, wie es geht

Text und Foto: M. Rappold



GURGLTALBROT · Bäckerei-Café Tschiderer
 Fernpaßstrasse 12 · A-6465 Nassereith
 Tel: 05265 - 50082 · backstube@gurgltalbro.at
www.gurgltalbro.at

Fußballer damals und heute



Kampfmannschaft 1967 bei einem Turnier in Lüttich - stehend von links: Hermann Föger, Josef Spielmann, Hermann Agerer, Willi Bräuer, Abenthung, Helmuth Jourez, Schennach, Herbert Mittermayer, Günther Nothdurfter, Hans Eiter, Präsident (Lüttich), Ignaz Kranewitter. Knieend von links: Gerold Jäger, Bernhard Föger, Werner Mittermayer, Norbert Kranewitter, Erwin Kometer.



Foto: H. Agerer

Jahrestreffen (Foto stammt aus dem Jahr 2011) stehend von links: Hans Eiter, Günther Nothdurfter, Herbert Scheiring, Karl Senn, Norbert Kranewitter, Werner Mittermayer, Erwin Kometer, Gerold Jäger, Hermann Agerer. Vorne von links: Helmuth Jourez, Bernhard Föger, Herbert Mittermayer.

Der Fußballclub Nassereith wurde 1967 als einzige Mannschaft zu dem internationalen Fußballturnier in Lüttich (Belgien) vom 14. - 15. Mai eingeladen. Nach zwei Siegen gegen FRANKREICH (US Sevranaise und US Gravelines) und drei Niederlagen platzierte sich die TS NASSEREITH an der 7. Stelle des Turniers. Höhepunkt am Ende der Veranstaltung war aber das Abspielen der österreichischen Bundeshymne während der Übergabe des Fairness-Pokals.

Mit der Bergrettung Nassereith sicher in die kommende Skitouren-, Freeride- und Schneeschuhsaison starten. Im Falle einer Verschüttung durch eine Lawine zählen die ersten Minuten! Nur durch die sofortige Kameradenbergung, welche innerhalb weniger Minuten erfolgreich sein muss, können die Überlebenschancen des Verschütteten vergrößert werden! Grundvoraussetzung dafür ist der **sichere Umgang mit dem LVS Gerät**. Aus diesem Grund laden wir alle Interessierten recht herzlich dazu ein, am **22.+29. November um 19:00 Uhr** gemeinsam mit uns die sichere Handhabung des LVS Geräts zu üben. Anmeldungen bitte an Michael Huber, Tel: (0650) 689 18 32 Email: huber.mi@aon.at



Technischer Leistungsbewerb der Feuerwehr Nassereith

von Kommandant Herbert Kröll



Foto: J. Sauerwein

Florianijünger sind für Notfälle bestens ausgebildet

Am Freitag, den 13. Oktober 2012 nahmen drei Gruppen der Feuerwehr Nassereith an der technischen Leistungsprüfung teil, davon zwei Gruppen in Gold und eine Gruppe in Bronze. Alle drei Gruppen absolvierten

die Prüfung mit Bravour: Gruppe Peter Pedit in Gold mit null Fehlerpunkten, Gruppe Herbert Kröll in Gold mit einem Fehlerpunkt und Gruppe Elmar Huber in Bronze mit null Fehlerpunkten. Die meisten

Gelegenheiten, bei denen die Feuerwehr zum Einsatz kommt, liegen im technischen Bereich. Daher ist es sehr wichtig, dass die Florianijünger speziell in diesem Bereich über einen hohen Ausbildungsstand verfügen.

Bilderrätsel - Wo ist das?



In welcher Straße befindet sich diese Brunnenfigur. Zu gewinnen gibt es ein Schlemmerfrühstück für zwei Personen im Café Tritsch Tratsch.

Antworten bitte an die Gemeinde, Gerhard Spielmann, Sachsgasse 81a oder e-mail an nassereither@googlemail.com

Die richtige Antwort vom letzten Bilderrätsel ist „Klausbachbrücke in Fernstein“. Der glückliche Gewinner des Essensgutscheins im Wert von EUR 50,00, gesponsert vom Hotel Schloss Fernsteinsee, ist Dietmar Leiter. Dieser Gutschein ist einlösbar ab dem 26.04.2013.

Foto: M. Kranewitzer

Versicherungsbüro
WILFRIED EMBERGER
Berater und Makler für Versicherungen

Polizzendurchsicht
KFZ- Sach- Personenversicherungen
Pensionsvorsorge / Vermögensbildung
Alle Versicherungsanstalten

St. Wendelin 103 / 6465 Nassereith
Handy 0 664 / 111 23 74 • Telefon/Fax 0 52 65 / 20 1 93
E-Mail: w.emberger@hotmail.com

Dachstuhl • Blockhaus • Zaun • Balkon

HOLZBAU
Falbesoner

6465 Nassereith • Brunwald 407
Tel. 0676 / 9352686 • Fax 05265 / 5112

Da war was los...



Die Brunft wurde ihm zum Verhängnis!

Nach vielen erfolglosen Pirschgängen konnte Alois Fauster in der Jagd Nassereith 2 einen kapitalen Hirsch erlegen. Die „Nassreider“ wünscht Waidmannsheil!

Jungbauern schwingen das Tanzbein

Die Jungbauernschaft Nassereith veranstaltete für seine Mitglieder einen Tanzkurs. In acht Doppelstunden wurden im Gemeindesaal den acht Paaren nicht nur der Bayrische und die Polka, sondern auch Walzer und Foxtrott näher gebracht. Eigens für den Jungbauernball wurde die Sternpolka einstudiert, die dann zur Balleröffnung vorgeführt wurde.

Fotos: Jungbauernschaft Nassereith



Somewhere over the rainbow

Dieses wunderschöne Regenbogenfoto haben wir von Hubert Daum bekommen. Nach der irischen Mythologie hat der Leprechaun seinen Goldschatz am Ende des Regenbogens vergraben. Viel Glück bei der Suche.

Große Ehrung

für unsere verdienstvollen Nassereither
MitbürgerInnen:

Erika Rappold: Fischereiaufsicht
Rosmarie Königs: Bücherei
Reinhard Walter: Obmann Tennisclub
Renate Gmeiner: Bücherei
Jürgen Gritsch: Rotes Kreuz

Foto: Land Tirol

